

TLZ 23.11.2013

Harmonie wird zerstört

Ebenfalls zum Thema B 19 äußert sich Anke Renner:

Thüringen – ein Land, durch das man schneller durchfahren will? Als direkte Anwohnerin der B19 finde ich es interessant, welche Argumente Befürworter neuer Straßen ins Feld führen.

Nach meiner Beobachtung sind die Argumente immer wieder die gleichen: Lärm und Abgasbelastungen oder die Schaffung von Arbeitsplätzen. Den dauerhaften Erfolg geschaffener Arbeitsplätze kann man dabei exemplarisch in Suhl beobachten. Seit dem Bau des Autobahnkreuzes sind dort Einwohner in großer Zahl weggezogen. Lärm und Abgase sind insbesondere Folge einer Politik, die die Hersteller von KFZ nicht dazu verpflichtet, bereits heute mögliche Techniken zur Reduktionen einzusetzen. Bei mir vor der Haustür hat der Lärm zum Beispiel dann zugenommen, als Quads zugelassen wurden und hier jetzt gehäuft vorbeifahren.

So, wie die neue B19 jetzt geplant wird, würde sie zwischen Wilhelmsthal und Wutha niemanden entlasten, sondern durch steigendes Verkehrsaufkommen und widersinnige Verkehrsführung würden nur noch mehr Ortschaften unter nervendem Durchgangsverkehr zu leiden haben.

Bestimmte Bürger schaffen sich immer wieder lauthals Gehör, beschimpfen dabei ihre Mitmenschen und selbst Redakteure, die in der Vergangenheit durch eine ausgewogene Berichterstattung überzeugt haben. Lesenswerte Informationen in diesem Zusammenhang findet man dabei auf der Seite www.mosbachsagtnein.net

Wer die Sitzung des Gemeinderats in Wutha-F. verfolgt hat, konnte feststellen, dass unmittelbar vor Sitzung ein Änderungsantrag durch den stärksten Befürworter Herrn Kranz eingebracht wurde. Dieser hat sich damit offensichtlich auch zum Fürsprecher des Vereins „Ortsumgehung B88 Wutha-F.“ erhoben.

Der Gesetzgeber verpflichtet die Beteiligten bei Straßenneubau die Auswirkungen auf Natur, Kultur und Menschen im Rahmen eines Raumordnungsverfahrens zu bewerten. Warum kennen viele der Entscheidungs-

träger die dafür erarbeiteten Ausarbeitungen inhaltlich nicht? Dann wäre ihnen aufgefallen, dass im Vergleich zum vorherigen Verfahren keine Verbesserungen für die Natur erreicht wurden. In Wilhelmsthal soll sogar noch zusätzlich zu erwartender Verkehr durch eine 100 Meter breite und 30 Meter tiefe Schneise im Berg geführt werden, während gleichzeitig direkt daneben das Schloss für enorme Summen restauriert wird! Nach aktuellen Planungen kosten die 13 km Strecke, die am Kreisel bei Wutha enden und nicht, wie behauptet, an der Autobahn, 200 Millionen Euro. Nicht auszudenken, was man damit alles in Kreis und Stadt erreichen könnte.

Warum fallen die Widersprüche den Entscheidungsträgern nicht auf?

Ich frage mich: Wie können bestimmte Mitglieder als Repräsentanten der Bürger ruhig schlafen, wenn sie teilweise offensichtlich nicht einmal die vier Ordner umfassenden Unterlagen zum Verfahren gelesen haben und dann Entscheidungen auf Basis kurzfristig eingebrachter Anträge treffen, ohne ausreichend Zeit zur fachlichen Abwägung zu haben?

Ich stelle mir aktuell die Frage: Sind sich alle Stadt- und Gemeinderatsmitglieder, die in den nächsten Wochen dafür stimmen werden, eigentlich bewusst, dass sie eine über Jahrhunderte gewachsene Kultur- und Naturlandschaft unwiederbringlich zerstören? Haben sie sich vor Ort in Wilhelmsthal ein Bild gemacht, was die aktuellen Planungen bedeuten? Zwischen Wilhelmsthal und Eisenach haben ganze Generationen von Forstleuten und Gärtnern die Landschaft so gestaltet, dass sie ihr heutiges harmonisches Ganzes ergibt.

Ist das im Sinne unserer Enkel, die garantiert dann mit leisen Elektroautos um Eisenach herumrollen?

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich Auswahl und Kürzungen vorbehält. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders unerwünscht ist, werden nicht veröffentlicht.